

Calmer Wochenblatt

№ 48.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzerationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 27. Februar 1908.

Bezugspr. l. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Zeitgerl. 1.25. Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarkreiseverl. 1/2 Jährl. 2.20, im Fernverkehr 2.75. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, welche geneigt sind in die Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, können sich umgehend beim Bezirkskommando Calw, Wochenormittags 9 Uhr, melden.

Calw, 25. Februar 1908.

Königl. Bezirkskommando.

Tagesneuigkeiten.

Hirsau. Der Geburtstag Sr. Majestät unseres Königs wurde auch hier festlich begangen. Die Häuser zeigten Flagaenschmuck; der Militärverein ging in Festzug mit Fahne zum Gottesdienst, wo der Schulerchor hell und kräftig die Königshymne anstimmte. Nachmittags war Festeffen im Gasthof zum Röhle, an dem sich die Mitglieder des Militärvereins und andere Bürger beteiligten. Der Vereinsvorstand, Herr Wagner von Ernstwühl, brachte in begeisterten Worten die Liebe und Treue zwischen Fürst und Volk betonend, den Königstoast aus. Noch andere Neben, kräftige patriotische Chor- und ernste und heitere Einzelgefänge folgten und erhöhten die frohe, festliche Stimmung der Anwesenden. Ein an den König abgesandtes Glückwunschtelegramm befandete ihm die von Herzen gehende ehrerbietige Liebe und Treue der versammelten Bürger und der Gemeinde. Mögen ihm in seinem siebenten Dezennium frohe Tage und Jahre des Glücks und der Freude beschieden sein.

x. Stammheim 25. Febr. Auf Einladung des Schultheßenamts versammelten sich am Geburtsfest des Königs zahlreiche Bürger zur gemeinsamen Königsfeier im „Bären.“ Schon am Nachmittag feierten die Holzwerker

den Tag in Anwesenheit der Forstwärte. Die Feststimmung war eine sehr gehobene, denn es wurden schon am Morgen vor dem Kirchgang durch Herrn Oberförster Wurm zwei der Ihrigen, nämlich Schuhmacher und Kober, ausgezeichnet durch Ueberreichung eines schönen Diploms, das ihnen zum Geburtstag Sr. Majestät, samt 50 M. zuerkannt wurde. Auch am Abend waren der Veteranen- und Militärverein zahlreich vertreten. Schullehrer Leisch brachte den Königstoast aus, der begeistert aufgenommen wurde. Veteran Römpf toastierte auf Ihre Majestät die Königin. Weitere Ansprachen hielten noch Aecker Furtkmüller vom Veteranenverein und Vorstand Strinz vom Militärverein. Die Pausen wurden ausgefüllt durch flotte Weisen der hiesigen Musikkapelle und durch trefflich zu Gehör gebrachte Cydre des ebenfalls anwesenden Niederkranges. Veteran Römpf hielt noch die Lachmuskeln in Spannung durch eine humoristische Darstellung seiner Reise in das Land der Sachsen. Erst in später Stunde nahm die schöne Feier ihr Ende, die mit einem gemeinsamen Zuge der Vereine und bürgerl. Kollegien zur Kirche am Vormittag ihren Anfang genommen hatte.

Ebhausen 25. Febr. Vereint gelebt und vereint gestorben. 46 Jahre hatte das Ehepaar Jaf. Friedr. Braun hier in glücklicher Ehe gelebt; beide waren in den letzten Tagen von der Influenza befallen worden und starben wenige Stunden nacheinander. Sie wurden gemeinsam in einem Grab bestattet. (Grenz.)

Freudenstadt 26. Febr. Gestern setzte nach stürmischen und regnerischen Tagen noch einmal Schneefall ein, daß heute bei uns — in diesem Winter zum erstenmal — die Bahnschlitten nach allen Seiten geschleift werden mußten. Ein plötzlich einsetzender Regen würde

jetzt wohl eine ernstliche Hochwassergefahr im Gefolge haben.

Stuttgart 26. Febr. Bei der heutigen Ziehung der 4. Rote Kreuzlotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Es fielen 15000 M. auf Nr. 45838, 5000 M. auf Nr. 96638, 2000 M. auf Nr. 41036, je 1000 M. auf Nr. 76178, 18833, je 500 M. auf Nr. 83825, 103803, 119908, 99878. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart 26. Febr. Eine direkte Telefonleitung Stuttgart—Köln ist in letzter Zeit fertiggestellt worden. Dadurch ist es möglich, von Köln aus beispielsweise mit Jülich nur mit einer Umschaltung (Stuttgart) zu sprechen, nachdem ja bereits im Herbst vorigen Jahres die direkte Leitung Stuttgart—Jülich zu Stande gekommen war. Die direkte Leitung von Stuttgart nach Köln ermöglicht überdies einen Verkehr von Stuttgart mit ganz Holland und zwar zu der relativ niedrigen Gebühr von 1.50 M. für ein Dreiminuten-Gespräch.

Stuttgart 26. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Maul- und Klauenseuche in folgenden Gemeinden erloschen: Hattenhofen und Kleinleinsingen DA. Göppingen, in Groß-Süssen DA. Geislingen, und Delllingen DA. Kirchheim. Die Oberamtsbezirke Geislingen und Kirchheim sind somit wieder seuchenfrei. In Bayern ist die Seuche in Einsbach Bezirk Dachau ausgebrochen.

Obertürkheim 24. Febr. Eine scharfe Preßfehde knüpfte sich an die hiesige Jagdverpachtung. In geheimer Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde die Jagd dem Mindestbietenden zugeschlagen. Der soz.-dem. Verein machte darüber den volksparteilichen Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien heftige Vorwürfe in der „Obertürkheimer Zeitung“ und verlangte von der Volkspartei eine

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Aber wie sieht's denn mit unserem Fall?“ fragte Sir Henry. „Haben Sie die Fäden einigermaßen entwirren können? Watson und ich sind durch unseren Aufenthalt hier nicht viel klüger geworden.“

„Ich werde vermutlich binnen sehr kurzer Zeit imstande sein, Ihnen die Situation ziemlich klar zu machen. Der Fall war außerordentlich schwierig und sehr verwickelt. Auch jetzt noch sind verschiedene Punkte da, die der Aufklärung bedürfen, — indessen auch diese werden wir erhalten.“

„Wie Watson Ihnen ohne Zweifel mitgeteilt hat, hatten wir zum mindesten ein sehr wichtiges Erlebnis. Wir hörten den Hund auf dem Moor; ich kann also darauf schwören, daß nicht alles leere Einbildung ist. Na, ich habe drüben im wilden Westen ziemlich viel mit Hunden zu tun gehabt und kann einen beurteilen, wenn ich ihn bellen höre. Und wenn Sie dem da einen Maulkorb und 'ne Kette anlegen können, so will ich vor aller Welt laut erklären, daß Sie der größte Detectiv aller Zeiten sind!“

„Nun, ich glaube, ich werde dem Hunde nach allen Regeln der Kunst Maulkorb und Kette anlegen können, wenn Sie mir dabei helfen wollen.“

„Ich will alles tun, was Sie mir auch sagen mögen.“

„Vortrefflich! Und ich möchte Sie zugleich bitten, es blindlings zu tun, ohne auch nur eine Frage zu stellen.“

„Ganz, wie Sie wünschen.“

„Wenn Sie das tun wollen, so haben wir, glaube ich, alle Aussicht, unser kleines Problem gelöst zu sehen. Ich zweifle keinen Augen.“

„Pädlich schwieg Holmes und starrte über mich hinweg vor sich hin. Das volle Lampenlicht fiel auf sein scharfgeschnittenes Gesicht, dessen zu

höchster Aufmerksamkeit angespannte Züge an ein klassisches Bildwerk, eine Verkörperung wachsender Erwartung erinnerten.

„Was gibt's?“ riefen Sir Henry und ich wie aus einem Munde.

Ich konnte sehen, daß Holmes, als er seine Augen wieder senkte, eine innere Aufregung niederkämpfte. Seine Züge behielten ihren ruhigen Ausdruck, aber aus seinen Augen funkelte eine wilde Freude.

„Entschuldigen Sie, wenn ein Kunstliebhaber sich von seiner Bewunderung hinreißen ließ“, sagte er, mit einer Handbewegung auf die an der gegenüberliegenden Wand hängenden Reihe von Bildnissen hindeutend. „Watson behauptet allerdings, ich verstände von Kunst nicht das allergeringste, aber das ist die reine Eifersucht, weil meine Ansichten darüber von den seinigen abweichen. Dies hier ist aber wirklich eine ganze Sammlung von sehr schönen Bildnissen.“

„So? Na, das höre ich mit Vergnügen“, sagte Sir Henry, indem er meinen Freund mit einiger Ueberraschung ansah. „Ich kann mich nicht für einen großen Kenner in diesen Dingen ausgeben und verstehe jedenfalls mehr von einem Pferd oder Stier als von einem Gemälde. Ich dachte nicht, daß Sie auch für die Beschäftigung mit Kunstwerken Zeit gefunden hätten!“

„Wenn ich ein Bild sehe, so weiß ich, ob es gut ist oder nicht, und diese hier sind gut! Ich will wetten, die Dame da in der Ecke in dem blauen Seidenkleid ist ein Kneller und der dicke Herr mit der Perücke muß von Reynolds gemalt sein. Es sind wohl lauter Familienbilder?“

„Ohne Ausnahme.“

„Wissen Sie die Namen der gemalten Personen?“

„Barrimore hat mich darauf eingepaukt, und ich glaube, ich kann meine Lektion ziemlich gut hersagen.“

„Wer ist der alte Herr mit dem Fernrohr?“

„Das ist Kontradmiraal Baskerville, der unter Rodney in Ostindien

bessere Berichterstattung über die Rathhausverhandlungen. Mit Recht erklärte darauf die Leitung der hies. Volkspartei, daß das nicht ihre Sache sein könne, da sie nicht über die Mittel verfüge, einen Korrespondenten für die Rathhausverhandlungen zu bezahlen, und so gut man eine eingehende Berichterstattung von den volksparteilichen Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien verlangen könne, könnte man dies auch von den soz. dem. Mitgliedern erwarten. Darauf entgegnete der soz. dem. Verein mit der wenig glücklichen Bemerkung, man werde auf volksparteilicher Seite wohl wissen, daß von den soz. dem. Mitgliedern der bürgerl. Kollegien keines imstande sei, einen brauchbaren Bericht zu verfassen! Das war für die Betreffenden nicht gerade schmeichelhaft. In einer der folgenden Sitzungen der bürgerl. Kollegien verbat sich der Vorsitzende Veröffentlichungen aus nichtöffentlichen Verhandlungen und sprach die bestimmte Erwartung aus, daß dies in Zukunft nicht mehr vorkomme. Nun stellt in der „Obertürk. Ztg.“ ein „Mann der Deffentlichkeit“ die Frage, ob es absolut nötig sei, daß derartige Dinge, wie Jagdverpachtungen, in nichtöffentlicher Sitzung behandelt werden müssen und bittet die zuständige Stelle um Aufklärung hierüber. Bis jetzt ist diese noch nicht erfolgt.

Waiblingen 26. Febr. Unter dem Vor- sige des Kunstmühlebesizers Rommel, Waiblingen hielten letzten Sonntag im hiesigen Bahnhof zwanzig an der Erz (von Enzberg bis Besigheim) gelegene Triebwerkbesitzer eine Versammlung ab. In der geplanten Wasserentnahme aus der Enz für die Wasserversorgung Stuttgarts sehen sie eine schwere Gefährdung ihrer Betriebskräfte. Es wurde beschlossen, die gefährdeten Interessen nach jeder Richtung zu wahren und einem Rechts- arwolt entsprechende Vellmecht zu geben.

Heilbronn 26. Febr. Nach der nunmehr vorliegenden amtlichen Zusammenstellung war der dritte Heilbronner Pferdemarkt von 530 Pferden besetzt, von welchen 217 im Gesamt- wert von 201000 A verkauft worden sind. Besuch wie Umfatz haben gegen das Vorjahr einen geringen Rückgang zu verzeichnen, der auf die schlechte Witterung zurückzuführen ist.

Berlin 26. Febr. In der Budget- kommission des Reichstags führte Staats- sekretär Dernburg bei der fortgesetzten Be- ratung des Stats für Ostafrika aus, sein wirt- schaftliches Programm sei auch ein kulturelles und ethisches Programm. Die Pflege der Gerechtig- keit, die freundliche Heranziehung der Eingeborenen an die deutsche Herrschaft, die Erhaltung der Rasse, die Förderung ihrer gesundheitlichen Lage, ihre wirtschaftliche Prosperität, freies Walten der Missionen seien erforderlich. Er hoffe durch den wirtschaftlichen Fortschritt auch auf kulturelle Er-

folge. Er halte es für wichtig, daß möglichst viele tüchtige Deutsche nach Afrika kommen, aber er wisse noch nicht, ob sie dort leben und fort- kommen können. Gouverneur v. Rechenberg machte eingehende Mitteilungen über die Bedeu- tung der Araber für die Kolonie. Er erklärte, die Erfolge der christlichen Mission seien nicht zu leugnen, aber die Mission müsse mehr von oben nach unten betrieben werden, d. h., das Stammesoberhaupt müsse zuerst gewonnen werden.

Berlin 26. Febr. Im Herrenhaus begann heute die zweite Beratung der Polenvorlage. Das Haus und die Tribünen sind überfüllt. Auch der Kronprinz wohnt in der Hofloge den Verhand- lungen bei. Fürst Bülow erscheint während der Rede des Landwirtschaftsministers von Arnim, der nochmals eingehend den Standpunkt der Regierung darlegt. Er erörtert die Geschichte des Polnismus und folgert daraus, daß der Regierung nichts übrig bleibe, als die Enteignung zu fordern, wenn sie der polnischen Gefahr steuern wolle. Der Mi- nister schließt seine Ausführungen mit dem Antrage, die Kommissionsbeschlüsse abzulehnen und das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen. In der Diskussion spricht zunächst Graf Mirbach- Sorquitten gegen die Enteignung und beantragt namentliche Abstimmung. Oberbürgermeister Wilmis spricht ebenfalls gegen die Enteignung und fordert eine anders geartete Organisation der Ansiedlungs- kommission. Freiherr Lucius von Ballhausen, der frühere preussische Landwirtschaftsminister, erhebt ebenfalls Bedenken gegen die Enteignung und fordert völlige Einstufung der Güterankäufe aus deutscher Hand. Er empfiehlt Annahme der Vorlage unter Ausschreibung der Enteignungsklausel. Dann erhebt Fürst Bülow das Wort und führt u. a. aus: Graf Mirbach hat auf den Eindruck hingewiesen, den diese Vorlage im Auslande erwecke. Wir haben keine Veranlassung, unsere innere Politik uns vom Auslande diktiert zu lassen, sie von seinem Urteil abhängig zu machen. Fürst Bismarck hat mehrfach erklärt, Rücksichten in der auswärtigen Politik dürften die innere Bewegungsfreiheit eines Staates nicht beein- trächtigen. Andere Länder haben in den letzten Jahr- zehnten Maßnahmen ergriffen, die der übrigen Welt nicht gefallen aber niemand hat sie angegriffen und zur Rechenschaft gezogen, wie man es sich mit uns er- laubt. Vor jedem Stranzeln des Auslandes zu erbeben, wie es der glücklicherweise nur kleinere Teil unserer Presse tue, der das Ausland gegen die Vor- lage anspricht, das ist nicht die Art großer Völker. (Beifall.) Unsere Pflicht ist, uns durch eine ruhige und rechtliche Auslandspolitik Vertrauen und Achtung zu gewinnen. Gegen Lob und Tadel des Auslandes sollten wir uns größere Gleichgültigkeit angewöhnen und dadurch nicht aus dem Häuschen bringen lassen. Mehr ruhiges Nationalgefühl tut uns not. Fürst Bülow geht dann auf die Kommissionsbeschlüsse ein. Mit der Waffe, die sie der Regierung böten, sei eine Niederlage des Deutschtums im Osten dauernd nicht abzuwehren. Die Kommission gebe der Re- gierung zu wenig Lomb und zwingt sie so zu weiteren unplanmäßigen Anläufen und mache eine Befestigung der unholiberen Verhältnisse auf dem ostdeutschen Gütermarkt unmöglich. Die Notwendigkeit der Ent-

eignung wird auch von der Kommissionsmehrheit zugegeben. Auch die Regierung hält diese Maß- nahme für ein hartes, aber für das allein erfolg- reiche Mittel. Eine so harte Maßnahme darf man nur ergreifen, wenn man des vollen Erfolges sicher ist, sonst hat man das Obium nutzlos auf dem Halbe. Hier gilt es, die Konsequenzen mit zäher Energie zu betätigen. Will das Herrenhaus die schwere Verantwortung übernehmen, gegen die ein- mütige Ueberzeugung der Krone, der Regierung und des anderen Hauses die Weiterführung der Bis- marck'schen Politik lahm zu legen? Fürst Bülow empfiehlt die Annahme des Antrages Abides, der die Fassung des Abgeordnetenhauses im Wesent- lichen wiederherstellen will. (Lebhafter Beifall.)

Berlin 25. Febr. Nach einem Bericht eines hiesigen Blattes aus New-York, sagt der Polizeichef von New-York, Kommissar Bingham, in seinem Wochenbericht, daß die Verbrechen in der Stadt jetzt wieder in erschreckendem Maße zunehmen. Das Verbrechen sei die sicherste und einträglichste der New-Yorker Industrien. Dem furchtbaren Uebel sei nur durch eine Aenderung der Verwaltungsbehörde beizukommen. Die Mann- schäftsbestände der New-Yorker Polizei seien viel zu schwach. Ihre Vermehrung habe nicht entfernt mit dem Wachstum der Stadt und noch weniger mit der Zunahme der Kriminalität Schritt ge- halten. Der Gemeinderat beobachte eine Spar- samkeit, die fast in verderbenbringende Knauzerei ansarte. Den Richtern wirft Bingham vor, daß sie mit den wegen Gewalttaten auf offener Straße, Raub, Einbruch u. s. w. Angeklagten viel zu glimpflich verfahren. Die gegenwärtige Rech- sprechung züchte geradezu Verbrecher.

Genf 26. Febr. Zwei junge Leute, der 18jährige Böhm aus Bern und der 24jährige Dito Meyer aus Pforzheim unternahmen am Sonnabend von Lausanne aus eine Ekktour und sind seitdem verschwunden. Da inzwischen eine starke Lawine niedergegangen ist, so liegt die Befürchtung nahe, daß beide dabei ihren Tod gefunden haben.

Paris 24. Febr. Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr — zu einer Zeit, wo der Straßen- verkehr am größten ist — ereignete sich in der so lebhaften Rue de Rivoli ein Vorfell, der das ganze Viertel beim Pyramidenplatze in Beskringung versetzte. Mit donnerartigem Krachen wurden plötzlich der Fahrdamm und das Trottoir empor- gehoben und ein mächtiger Wasserwall quoll aus der erfindenen Öffnung hervor. Ein großes, fast 1 Meter starkes Wasserleitungs- rohr war geplatzt und spie eine wirkliche Hochflut aus, vor deren Wellen sich die Fußgänger eiligst retten mußten. Im Augenblick standen Rue des Tuilleries, Rue de Rivoli und die Place des Pyramides, auf welcher sich das Reiterstand- bild der Jungfrau von Orleans erhebt, fast tief unter Wasser. Ein großer, elektrischer Randalaber

diente. Der Mann im blauen Frack mit der Papierrolle ist Sir William Baskerville, zu Pitts Zeiten eines der hervorragendsten Mitglieder des Unterhauses.

„Und der Kavaliere gerade meinem Platz gegenüber — der in dem schwarzen Sammetrock mit Spitzenkragen?“

„Ah! Ich glaube wohl, daß der Sie interessiert! Das ist der Ur- heber alles Unheils, der verrückte Hugo, dem die Baskervilles ihren Geistes- hund verdanken. Den Mann werden wir wohl schwerlich je wieder vergessen.“

Ich drehte mich neugierig und ziemlich überrascht nach dem Bilde um.

„Er sieht!“ rief Holmes. „Er sieht ja ganz ruhig und sanftmütig aus, aber in den Augen scheint allerdings etwas Teufelisches zu leuern. Ich hatte mir unter Sir Hugo einen kräftigeren Mann und wilderen Durfschauern vorgestellt!“

„Daß das Bild ihn wirklich darstellt, unterliegt keinem Zweifel, denn die Rückseite der Leinwand trägt seinen vollen Namen und die Jahres- zahl 1847.“

Holmes sagte nicht viel mehr während des Essens, aber das Bild des Wüßlings schien eine merkwürdige Anziehungskraft auf ihn auszuüben, und er hielt beständig seine Augen darauf geheftet. Erst später, nachdem Sir Henry sich auf sein Zimmer begeben hatte, wurde meines Freundes Gebankengang mir klar. Er führte mich, die Kerze in der Hand haltend, noch einmal in den Speisesaal zurück und beleuchtete das vom Alter dunkel gewordene Porträt an der Wand.

„Sieh dir mal das Bild an. Fällt dir nicht etwas daran auf?“

Ich betrachtete genau den breitkrämpigen Federhut, die langen Locken, den Spitzenkragen und das dazwischen eingeschlossene, langgezogene ernste Antlitz. Der Gesichtsausdruck war nicht brutal, aber spöttisch, hart und grausam; die blassen Lippen waren fest aufeinandergepreßt, die Augen blickten kalt und herrschsüchtig.

„Erinnert das Bild dich nicht an einen, den du kennst?“ fragte Holmes mich.

„Die Rinnele erinnert mich etwas an Sir Henry.“

„Um — ein ganz kleines bißchen vielleicht. Aber warte mal einen Augenblick.“ Er stieg auf einen Stuhl und verdeckte mit dem gekrümmten rechten Arm den Schlopphut und die Ringellocken, während er mit der Linken die Kerze näher an das Bild hielt.

„Himmliche Güte!“ rief ich erstaunt. Aus der Leinwand starrte mir Stapletons Antlitz entgegen!

„Aha, jetzt siehst du es auch! Ich habe meine Augen darauf geübt, bei einem Gesicht die Züge zu sehen und nicht das Drum und Dran. Wer Verbrechen arspüren will, muß vor allen Dingen eine Verkleidung durchschauen können.“

„Aber dies ist ja eine gradezu wunderbare Kehrsicht! Man könnte meinen, es sei Stapletons Porträt!“

„Ja, es ist ein interessantes Beispiel der Wiederholungen, die die Natur zuweilen liebt — und in diesem Fall scheinen nicht nur die körper- lichen, sondern auch die Charaktereigenschaften jenes alten Baskerville wieder- erstanden zu sein. Man braucht nur eine Sammlung von Familienbild- nissen zu studieren, um sich sofort zur Vererbungslehre zu bekehren. Der Durfschau ist ein Baskerville — so viel ist klar und deutlich!“

„Und hat Absichten auf die Erbschaft?“

„Natürlich. Der zufällige Anblick dieses Bildes hat mir eines der wichtigsten, in der Kette meiner Beweise noch fehlenden Glieder geliefert. Wir haben ihn, Watson, wir haben ihn — und ich kann darauf schwören, daß er vor morgen abend so hilflos in unserem Netz zappeln wird, wie einer von seinen geliebten Schmetterlingen! Eine Nadel, ein Stück Kork, ein Zettelnchen — und da haben wir ihn in unserer Sammlung in der Baskerville!“

in der Nähe der Bruchstelle stürzte krachend um. Promenadenstühle und sonstige Bracks kamen geschwommen. Die Zeitungverkäuferinnen flüchteten aus ihren Kiosken. Es entstand ein allgemeines „Sauve qui peut“ und die Schutzleute mußten schleunigst die benachbarten Straßen absperren, um Unglück zu verhüten. Die ganze Gegend bildete alsbald einen einzigen großen See, aus welchem das Jeanne d'Arc-Denkmal als Insel emporragte. Die sofort aus der nahen Bache auf dem St. Honoré-Markte herbeigerufene Feuerwehr vermochte dem gewaltigen Wasserstrom gegenüber nichts auszurichten und mußte sich zunächst darauf beschränken, die Abzüge zu öffnen. Das Wasser lief in alle Keller der an der Rue de Rivoli gelegenen Häuser und stand darin um 7 Uhr abends über 2 Meter hoch. Besonders hatte das große Hotel Regina am Pyramidenplatz unter der Ueberschwemmung zu leiden. Die Defen der Küche explodierten zum Teil und die abendliche Table d'hôte konnte nicht stattfinden, weil alle Gerichte in der Küche vernichtet waren. Die Ingenieure der Gasgesellschaft durchwaten die Straßen, um die Gasleitung abzusperren und Explosionen zu verhindern. Um 10 Uhr abends war es gelungen, die Bruchstelle zu verstopfen und man glaubte schon, dem rasen Element endgültig Einhalt getan zu haben. Aber bald darauf brach es sich aufs neue Bahn und war um Mitternacht noch nicht bemeistert. Der angerichtete Schaden scheint ganz bedeutend und ist augenblicklich noch nicht zu überblicken.

London 26. Febr. Auf einem Bankett der Londoner Handelskammer, dem der deutsche Botschafter, die Herren der Botschaft und der deutsche Generalkonsul anwohnten, brachte der Präsident der Kammer einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus. Der deutsche Botschafter erwiderte, der Kaiser, der stets alles freudig begrüßt, was zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker beitrage, werde hoch erfreut sein. Der Präsident der Kammer besprach sodann die deutsch-englischen Beziehungen. Der Vizepräsident der Hamburger Handelskammer, Krauel, sprach die Hoffnung aus, das Abkommen zwischen den atlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften werde sich für alle Beteiligten als günstig erweisen. Der deutsche Botschafter erörterte hierauf die Tatsachen, die gegenwärtig eine führende Rolle in den Beziehungen der beiden Länder spielen. Er führte u. a. aus: Es ist offen gesagt worden, das Anwachsen des deutschen Handels und der deutschen Industrie bilde ein Hindernis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unsern beiden Ländern; unser Handel steht aber nicht zwischen uns, er bildet im Gegenteil ein Bindeglied zwischen beiden Völkern. Die Lage auf dem Balkan sei ein Gegenstand großer Besorgnis für Europa. Die Wünsche unserer Politik sind dahin gerichtet, eine

gemeinsame Aktion der Mächte zur Herbeiführung nuzbringender Reformen in die Wege zu leiten. Es ist gänzlich erfunden, daß wir unsere Freunde zum Bau einer Eisenbahn gedrängt haben. Der Botschafter schloß: Unsere beiden Länder betrachten ihre zukünftige Mission in der Welt mit demselben Ernst. Wir verschließen uns der Bedeutung dieser Tatsache nicht und sie wird unseren guten Beziehungen nicht zum Nachteil gereichen.

Bermischtes.

Eine schwäbische Pilgerfahrt nach Lourdes. Aus der Diözese Rottenburg meldet die Zentrumspreffe, daß anlässlich des 50jährigen Jahrestags (11. Febr.) „der ersten Erscheinung der lieben Muttergottes in Lourdes“ auch Württemberger Pilger nach dem französischen Lourdes wallfahrten, und zwar unter Führung von R. Liebel sen. in Waldsee; als Vertreter des Bischof wird Domkapitular von Eisenbarth an dem Pilgerzug teilnehmen. Der Zug geht am 12. Mai in Rorschach ab.

Falschmünzerwerkstätte im Zuchthaus. Unlängst wurde über die Entdeckung einer Falschmünzerwerkstätte in einem Gefängnis aus Odessa berichtet. Daß etwas derartiges nicht nur in Rußland möglich ist, beweist die folgende schier unglaubliche Meldung aus Rendsburg in Schleswig-Holstein: Seit längerer Zeit zirkulierten in der Umgebung von Rendsburg falsche Geldstücke. Es gelang der Kriminalpolizei nicht, irgend eine Spur der Täter zu entdecken. Ein Zufall wollte es schließlich, daß die Schwiegermutter eines Gefangenen aus dem Zuchthause in Rendsburg beim Verausgaben zweier Falschstücke abgefaßt wurde. Sie erklärte bei der polizeilichen Vernehmung, daß sie nicht wisse, woher sie die Stücke habe. Man schöpfte indessen Verdacht und beobachtete die Wohnung des Gefangenen, bei dem die Frau lebt. Da auch hier nichts Verdächtiges gefunden wurde, so ließ sich ein Kriminalkommissar als Pseudogefangener im Zuchthause internieren, und dadurch gelang ihm die Ermittlung des Münzverbrechens. Die falschen Stücke wurden in der Zelle eines wegen Münzvergehens und Diebstahls im Rückfall zu längerer Zuchthausstrafe verurteilten Sträflings unter Mitwirkung des Gefangenen aufbewahrt hergestellt. Der Sträfling hatte dem Aufseher den Ort beschrieben, wo er den Geldstempel und die notwendigen Falschmünzgeräten versteckt hatte und der Beamte brachte die Gerätschaften ins Zuchthaus. Auf diese Weise wurde die Zelle des Gefangenen während der Nacht zur Falschmünzerwerkstätte. Durch das bei der Herstellung der Falschstücke entstehende Geräusch entdeckte der Kommissar das Verbrechen. Die angefertigten Falschstücke waren vorsichtig durch den Aufseher, dessen Frau und Schwieger-

mutter in Verlehr gebracht worden. Alle drei sind verhaftet worden.

Vor dem Automobil. Die „Post, Ztg.“ gibt einige Ausführungen wieder, die Sir Charles Elliot in einem kürzlich veröffentlichten Buche über das unterschiedliche Verhalten lebender Wesen vor einem herannahenden Automobil macht. Sir Charles, der eine Automobilsahrt durch Indo-China gemacht hat, behauptet aus eigener Erfahrung, tropische Länder böten zum Studium dieses modernen Problems ganz besonders mannigfaltiges Material dar. Er zögert keinen Augenblick, den Ragen den ersten Preis zuzusprechen, soweit es sich um Kaltblütigkeit und Geschicklichkeit beim Ausweichen vor den Rädern handelt. Unmittelbar vor der Maschine springen sie über den Weg, machen dann ruhig kehrt und blicken dem dahinjagenden Ungetüm ohne besondere Erregung nach. Rächst ihnen verdienen die Eidechsen in ähnlicher Lage die größte Anerkennung. Elliot erklärt die Art, wie sie dabei ihre langen Schwänze in Bewegung setzen, über alles Lob erhaben; da sie sich jedoch sofort unsichtbar machen, muß man wohl annehmen, daß der Anblick eines Kraftwagens ihnen einen gehörigen Schreck einjagt. Hunde zeigen sich bei solchen Gelegenheiten in jeder Hinsicht unvernünftiger als Ragen, indem sie eine geradezu bejammernswerte Kopflosigkeit verraten. Kinder stellt der Verfasser der „Briefe aus dem fernen Osten“ in dieser Hinsicht mit Hunden auf eine Stufe; einige kreischen, andere brüllen und werfen mit Steinen. Elefanten benehmen sich, wie in allen Dingen, mit Würde und Einsicht: sie gehen aus dem Wege, aber bedächtig, als ob sie kalkulierten, weder ihnen selbst noch der Maschine könne an einem Zusammenstoß gelegen sein. Gänzlich aus der Fassung geraten Büffel, die trotz ihres robusten Aussehens ein sehr empfindliches Nervensystem zu haben scheinen, denn sie gebärden sich wie toll beim Anblick eines in schneller Fahrt befindlichen Autos. „Die schlimmsten von allen aber sind Küden und alte Frauen“, schreibt Sir Charles Elliot. „Weder die einen noch die anderen machen auch nur Miene, aus dem Wege zu gehen, sondern laufen mit ausgestreckten Armen oder Flügeln unmittelbar vor dem Motor her.“

Vorausichtliche Witterung:

Vorübergehend Besserung, dann wieder unbeständig wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Reklameteil.

Bestbewährte  Nahrung für: gesunde und magen-darmkranke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Mit diesen Worten wandte Holmes dem Wilde den Rücken und brach in ein Gelächter aus; ich habe ihn selten laut lachen hören — und wenn er's tat, so bedeutete es für den, welchem sein Lachen galt, nicht Gutes.

Am andern Morgen stand ich früh auf, aber Holmes war noch zeitiger aufgewesen, denn als ich mich ankleidete, sah ich ihn den Fahrweg entlang auf das Schloß zukommen.

„Ja, wir werden ein tüchtiges Tagewerk vor uns haben,“ bemerkte er und rieb sich dabei voll Entzücken über diese Aussicht die Hände.

„Die Neze sind gespannt — der letzte Akt kann beginnen. Ehe der Tag zu Ende ist, werden wir wissen, ob wir unseren großen spitzschnäuzigen Geht gefangen haben, oder ob er uns durch die Maschen gegangen ist.“

„Bist du schon draußen auf dem Moor gewesen?“

„Ich habe von Grimpen aus einen Bericht über Selbens Tod nach Princetown geschickt. Ich glaube versprechen zu können, daß keiner von euch in dieser Angelegenheit befehligt werden wird. Auch habe ich meinem treuen Cartwright Bescheid gegeben; der gute Junge hätte sich sonst gewiß auf die Schwelle meiner leeren Hütte gelegt, wie ein Hund, der auf dem Grabe seines Herrn den Tod erwartet; deshalb mußte ich ihn darüber beruhigen, daß ich gesund und munter bin.“

„Was haben wir jetzt zunächst zu tun?“

„Sir Henry aufzusuchen — ah, da ist er ja.“

„Guten Morgen, Holmes!“ rief der Baronet. „Sie sehen ja aus wie ein General, der mit seinem Generalstabschef den Plan einer Schlacht bespricht.“

„Der Vergleich ist sehr richtig. Watson wollte meine Befehle holen.“

„Ich auch.“

„Sehr angenehm. Wenn ich Sie recht verstanden habe, sind Sie für heute abend bei Ihren Freunden, den Stapletons, zu Tisch geladen?“

„Ich hoffe, Sie kommen auch mit. Es sind sehr nette Leute, und ich weiß bestimmt, daß es Ihnen sehr lieb wäre, Sie ebenfalls zu sehen.“

„Ich fürchte, Watson und ich müssen nach London fahren.“

„Nach London?“

„Ja; ich glaube, so wie die Sachen jetzt liegen, können wir dort mehr von Nutzen sein.“

Des Baronets Gesicht wurde merklich länger.

„Ich hoffe,“ sagte er nach einer kleinen Pause, „Sie würden mir zur Seite bleiben, bis der ganze Fall aufgeklärt ist. Baskerville Hall und das Moor sind nicht gerade ein angenehmer Aufenthalt, wenn man allein ist.“

„Mein lieber junger Freund, Sie müssen mir ohne Bedenken Vertrauen schenken und genau tun, was ich Ihnen sage. Erzählen Sie nur Ihren Freunden, wir wären sehr glücklich gewesen, wenn wir hätten mitkommen können, aber eine dringliche Angelegenheit hätte unsere Anwesenheit in der Stadt erfordert. Wir hofften sehr bald nach Devonshire zurückzukehren. Wollen Sie nicht vergessen, dies auszuruhen?“

„Wenn Sie es durchaus wünschen —“

„Ich versichere Ihnen, es ist unbedingt notwendig.“

Ich sah an des Baronets finster zusammengezogenen Brauen, daß er unsere Abreise als Desertion ansah, und daß ihn dies tief verlegte.

„Wann gedenken Sie zu reisen?“ fragte er endlich in kaltem Tone.

„Unmittelbar nach dem Frühstück. Wir fahren nach Coombe Tracey, aber Watson läßt seine Sachen hier; da haben Sie ein Pfand, daß er wiederkommt! Watson, du wirst Stapleton eine Zeile schreiben, daß du zu deinem Bedauern nicht kommen kannst.“

„Ich habe große Lust mit Ihnen nach London zu fahren,“ sagte der Baronet. „Warum sollte ich eigentlich hier bleiben?“

„Weil hier Ihr Posten ist! Weil Sie mir Ihr Wort gaben, Sie würden tun, was ich Ihnen sagte. Und ich sage Ihnen, Sie müssen hier bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Tagelöhner Johannes Weiss in Althengstett hat beantragt, den verstorbenen Jakob Strähle, geb. 20. Juli 1857 in Althengstett zuletzt wohnhaft daselbst, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorbene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag, den 18. September 1908, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Calw, den 22. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht.

(gez.) Hölder, Oberamtsrichter.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Siber.

Unterlengenhardt.

Stamm- u. Brennholzverkauf.

Am Montag, den 2. März ds. Js., kommen aus dem Gemeindefeld auf dem Rathaus hier Mittags 1 Uhr zum Verkauf:

598 Stück Stammholz I-V. Klasse mit 419 Festmeter.

67 Stück VI. Klasse mit 13,98 Festmeter.

6,36 Festmeter I. Klasse.

38,39 Festmeter II. Klasse.

156,72 Festmeter III. Klasse.

152,50 Festmeter IV. Klasse.

65,07 Festmeter V. Klasse.



Hierunter sind 51 Stück Tannen mit 70,42 Festm., ca. 200 Festm. Fichten mit großem rotem Kern, ca. 8 Festm. Lärchen.

Abfuhr sehr günstig. Weiter kommen noch 43 Raummeter Brennholz zum Verkauf. Kaufwillhaber sind eingeladen.

Gemeinderat. Vorstand Kappler.

Spar- u. Vorschussbank eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen gegen Kündigung

zu 4%.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluß des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 8.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Gottl. Ziegler, mechanische Holzdreherei, Calw.

Empfehle den Hh. Schreinermeistern mein Lager in fertigen Dreherarbeiten für Möbel, roh und poliert; Anfertigung aller Arbeiten prompt und billig. Für Zimmermeister und Bauherren übernehme als Spezialität:

Treppengeländer

mit gedrehten Staketen und Pfosten, fertig aufgestellt, unter Garantie für saubere Ausführung bei billiger Berechnung.

Gasthof zum Löwen, Hirsau.

Von heute ab Ausschank des bekannten

Salvatorbieres

aus der Paulanerbrauerei München, wozu freundlich einladet



Hugo Stotz.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Einladung.

Der hiesige Liederkranz hält am Sonntag, den 1. März, in der Wirtschaft von Wohlgemuth 3 Traube eine

Fastnachtsaufführung

ab, deren Erträgnisse dem Bau eines Aussichtsturmes auf dem Jägerberge zugut kommen sollen. Die Aufführung findet statt für Auswärtige von 3-6 Uhr, für Ortsangehörige von 7-10 Uhr. Eintrittsgeld beliebig, jedoch nicht unter 30 J. Freunde und Gönner der Turmbausache, insbesondere die Mitglieder der Schwarzwaldb- und Albvereine unserer Gegend werden zu zahlreichem Besuch eingeladen. Zur Aufführung gelangen neben zahlreichen Männerchören die komischen Stücke „s Preislied“ und „Schwobalöpf“.

Althengstett, 26. Februar 1908.

Liederkranz Althengstett.



Nächste Woche bacht

Langenbrezeln

G. Frank, Biergasse.

Auf 1. Juli wird eine

Wohnung

mit 5 Zimmern gesucht.

Offerten an die Expedition ds. Bl.



In einem Badeort des

Oberamts ist ein 2stöckiges

Wohnhaus

mit großer Wertstatt, Remise, Hofraum und Garten, billig zu verkaufen. Dasselbe würde sich für einen Schlosser, da noch keiner am Plage ist, oder für 2-3 Arbeiterfamilien sehr gut eignen. Näheres im Compt. ds. Bl.

Gutlochenbe

Erbisen pr. Pfd. 22 Pfg.

dto. gespalten 20 "

Linien 23 u. 25 "

Perlbohnen 18 "

Dampfsäpel 60 "

Birnenschnitze 24 "

Zwetschgen 24, 27 u. 30 "

mit Rabattmarken empfiehlt

Fr. Lamparter,

G. Kern's Nachf.

Es fahrener junger Kaufmann mit eigenem Geschäft wünscht **Bureau- oder Reiseposten** sofort zu übernehmen. Offerten unter U Z 55 an die Exped. ds. Bl.

Wiesen

von 1-3 Morgen mit Scheuer zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerte erbeten an die Red. ds. Bl.

Gehingen.

Anthracitkohlen,

(I. Sorte)

nächster Tage auf Station Althengstett eintreffend empfiehlt

S. Vetter.

Frühgebrannten

Kaffee

fein im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Ein Zimmermädchen

nicht unter 20 Jahren, wird bei 20 bis 30 M monatlichem Lohn nach Frankfurt gesucht.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Älteres Mädchen

das kochen kann, für kleine Familie (2 ältere Personen) für längere Dauer sofort gesucht. Adresse in der Exped. ds. Bl.

Hof Dide, Station Teinach.

Zu baldigem Eintritt suche ich ein solides kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung bei hohem Lohn.

Gust. Fahrion.

Von Anfang April ab sucht junge Dame billige

Benfion

auf einige Wochen.

in Hirsau oder Calw. Offerten gefl. zu richten unter S T 318 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Möbliertes Zimmer

mit Benfion auf 1. März gesucht. Schriftl. Offerten an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Super-Phosphat

ist eingetroffen bei

E. Georgii.

Bei Zahnschmerz hohler Zähne nimm nur „Kropp's Zahnwatte“ 100% Orthocresolwatte à Fl. 50 Pfg. echt in der Neuen Apotheke.

Oberkollbach.

Unterzeichneter seek

seine 7jährige

Brannfute

unter jeder Garantie dem Verkauf aus.

J. Georg Kusterer.



Altburg.

Nächsten Sonntag

Hundebörse

bei

Bühler zur Krone.



Oberkollwangen.

Nächsten Sonntag findet im Gasthaus zur „Krone“ große

Hunde- und Taubenbörse

statt.

